



# **Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung in Bildungsplänen und Bildungsprogrammen für Kitas in den deutschen Bundesländern**

**Zusammengestellt von Tim Rohrmann**

## ***Ergänzung zu den Veröffentlichungen***

Rohrmann, Sabine; Jacob, André und Rohrmann, Tim (2016). *Begabte Kinder Jungen in KiTas*.  
Stuttgart: Kohlhammer.

Rohrmann, Tim (2016). Hochbegabung in Bildungs- und Orientierungsplänen für Kitas. Eine  
Übersicht. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, Heft 3/2016, 40-41.

## **Inhaltsübersicht**

Einige Fragen zum Lesen von Bildungsplänen .....	2
Baden-Württemberg .....	3
Bayern .....	5
Berlin.....	7
Brandenburg.....	8
Bremen .....	8
Hamburg.....	9
Hessen .....	10
Mecklenburg-Vorpommern .....	12
Niedersachsen .....	13
Nordrhein-Westfalen .....	14
Rheinland-Pfalz.....	16
Saarland .....	16
Sachsen.....	17
Sachsen-Anhalt.....	17
Schleswig-Holstein .....	18
Thüringen .....	19

Alle Angaben ohne Gewähr. Stand der Zusammenstellung: 2.3.2016  
Hinweise auf Fehler und Ergänzungen bitte an

Dr. Tim Rohrmann

**Wechselspiel – Institut für Pädagogik & Psychologie**

mail [rohrmann@wechselspiel-online.de](mailto:rohrmann@wechselspiel-online.de)

web <http://www.wechselspiel-online.de>



## Einige Fragen zum Lesen von Bildungsplänen

- Wie wird das Thema Begabung im Bildungsplan berücksichtigt?
- Welche Begriffe werden in diesem Zusammenhang verwendet?
- Was bedeuten die allgemeinen Formulierungen für die Praxis?
- Wird in den einzelnen Bildungsbereichen auf Fördermöglichkeiten für Kinder mit besonderen Begabungen eingegangen?
- Welche Anregungen, Themen oder Ziele finden Sie für Ihre aktuelle pädagogische Arbeit am wichtigsten?



## Baden-Württemberg

### Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

*Der Baden-Württemberger Orientierungsplan geht recht ausführlich auf die Bedeutung individueller Begabungen und auf „begabungsgerechte Förderung“ ein.*

*So wird bereits in der Einführung formuliert:*

Bildungspläne für den Elementarbereich bieten Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte und sollen insbesondere die Grundlagen für eine frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. (S. 6)

*Weiter werden Begabungsaspekte im Kontext von Spielen und Lernen, von Motivation und Anstrengung sowie von Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit aufgegriffen:* Spielfähigkeit gehört zu den Resilienzfördernden Faktoren. Hochbegabte Kinder stehen mit ihren Spielideen oftmals allein. Deshalb ist es wichtig, Spielfreundschaften anzubahnen und sie so in die Gemeinschaft zu integrieren. Weniger aktive und wenig initiative Kinder brauchen eher Anregungen, Unterstützung sowie geeignetes Spielmaterial. Dies trifft in besonderem Maße auf Kinder mit Beeinträchtigungen in ihrer Entwicklung oder mit Behinderungen zu (S. 12).

(...) Für die gesamte Entwicklung des Kindes, für seinen späteren Erfolg in der Schule und darüber hinaus sind außer seiner Intelligenz und seiner Begabung auch seine Bereitschaft maßgebend, sich Ziele zu setzen und zu ihrer Erreichung Anstrengungen auf sich zu nehmen, über längere Zeit hinweg, ohne sich von anderen, angenehmeren Dingen ablenken zu lassen. (S. 13)

(...) Individuelle Wesensmerkmale wie z.B. Temperament, besondere Begabungen oder Behinderungen nehmen ebenso Einfluss auf die Art und Weise, wie Kinder Zugänge zu Bildung entwickeln wie die sozialen Kontexte, in denen Kinder aufwachsen. (S. 14)

*Ausführlich wird auf hochbegabte Kinder dann im Kontext von besonderem Unterstützungsbedarf eingegangen:*

#### **Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (S. 15f.)**

(...) Häufig ist ein besonderer Unterstützungsbedarf festzustellen, wenn Kinder von sozialbenachteiligten Strukturen wie Armut, Arbeitslosigkeit betroffen sind. Migration ist oftmals auch ein sozialbenachteiligender Faktor. Auch Kinder mit Behinderungen, hochbegabte Kinder, Kinder, die an chronischen Erkrankungen leiden, herausfordernde Verhaltensweisen oder sozial-emotionale Probleme entwickelt haben, benötigen in der Regel eine besondere Unterstützung. (...)

Für jedes Kind ist zu klären, wie der notwendige Unterstützungsbedarf eingelöst wird. Auch hochbegabte Kinder haben ein Bedürfnis und Recht auf Unterstützung und Förderung. Psychologische Beratungsstellen und einschlägige Elternvereine können dabei Anlaufstellen zur Information und Beratung sein. (...)

Ein chronisch krankes oder behindertes Kind hat genauso wie jedes Kind das Recht, sich und seinen Körper als wertvoll zu erleben. Auch ein hochbegabtes Kind hat das Recht, sich in seiner Art akzeptiert zu fühlen. Dies muss seinen Ausdruck finden in der Atmosphäre des Kindergartens, im täglichen Miteinander der Kinder und der Erzieherinnen. Die Erzieherinnen schaf-



fen insgesamt ein Klima, in dem jedes Kind seine Fähigkeiten angstfrei zeigen kann und vor Etikettierung und Diskriminierung geschützt ist. (...)

Manche Mädchen und Jungen entwickeln sich schneller, andere langsamer. Kinder haben ihren eigenen Rhythmus und benötigen unterschiedlich viel Zeit. Dies trifft auf hochbegabte Kinder und Kinder mit Behinderungen in besonderem Maße zu. Sie haben häufig auch für sie stimmige und alternative Wege der Bewältigung von Aufgaben entwickelt. Diese gilt es zu akzeptieren, zu unterstützen und, wenn notwendig, anzuregen. Kinder mit Behinderungen kompensieren ihre Beeinträchtigungen manchmal auch durch besondere Fähigkeiten. Hochbegabte Kinder suchen ständig nach Herausforderungen und besonderen Bildungsimpulsen, sei es im sprachlichen und mathematischen Bereich oder beim logischen und kreativen Denken. Dauernde Unterforderung kann genauso zum Problem werden wie Überforderung. Verhaltensauffälligkeiten, Persönlichkeitsprobleme und verpasste Bildungschancen können die Folge sein.

*Erwähnung finden begabte Kinder schließlich im Kontext des Übergangs in die Schule:*

Für überdurchschnittlich begabte und entwicklungsbeschleunigte Kinder ist die kompetente Beratung der Eltern in der Frage des Einschulungstermins besonders wichtig. Die Schule geht individualisierend und differenzierend auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder ein. (S. 22)

### Quelle

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2011). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Fassung vom 15. März 2011. Stuttgart: Eigendruck. [Online] URL: [http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/show/1285728/KM\\_KIGA\\_Orientierungsplan\\_2011.pdf](http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/show/1285728/KM_KIGA_Orientierungsplan_2011.pdf) [6.2.2013].



## Bayern

### **Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung in den Bayerischen Bildungsleitlinien sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan**

In den *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* (Bayerisches Staatsministerium 2014) wird auf das Thema hoher bzw. besonderer Begabungen nicht eingegangen.

Der *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan* (Bayerisches Staatsministerium 2012) widmet dagegen im Kapitel *Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven* ein ganzes Unterkapitel *Kindern mit Hochbegabung* (6.2.5). Im Vergleich der Bildungspläne ist es das ausführlichste Kapitel zum Thema (was mit dem Ansatz und Umfang des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu erklären ist und daher auch für viele andere Themen gilt).

Hochbegabung wird hier ausdrücklich nicht mit kognitiver Hochbegabung gleichgesetzt, „sie kann sich z.B. auch im sportlich-motorischen, im künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen“ (S. 156). Die Notwendigkeit von Hochbegabtenförderung wird einerseits mit dem „Anspruch auf individuelle Förderung“ begründet, andererseits als gesellschaftliche Notwendigkeit gesehen: „Aber auch die Gesellschaft kann es sich in Zeiten der Globalisierung und des zunehmenden Wettbewerbs nicht erlauben, auf herausragende Leistungsträger in Wirtschaft, Kultur oder Politik zu verzichten“ (ebenda). Obwohl betont wird, dass Hochbegabung „sehr selten“ auftritt, wird weiter die Notwendigkeit formuliert, dass Fachkräfte Grundkenntnisse zum Thema erwerben, „um solche Kinder möglichst früh erkennen und sie angemessen unterstützen zu können“ (ebenda). Ein ausführlicher Abschnitt widmet sich dem *Erkennen von Kindern mit Hochbegabung*. Hier werden zunächst Schwierigkeiten der Diagnostik von Hochbegabung im Kindesalter thematisiert. Es wird festgestellt, dass „eine vermeintliche Hochbegabung (oder ‘Minderbegabung’) schon einige Monate später verschwunden“ sein oder eine Folge besonders intensiver Förderung im Elternhaus sein kann. Hingewiesen wird weiter darauf, dass nur wenige verlässliche Testverfahren vorliegen und diese sich auch nur für ältere Kleinkinder eignen würden. Zudem gelte: „Besondere Talente im sportlichen, musischen, künstlerischen usw. Bereich können in der frühen Kindheit noch nicht diagnostiziert werden“ (ebenda).

Unabhängig davon werden im Anschluss verschiedene „Anzeichen für hochbegabte Kinder“ aufgelistet. Dabei wird auch auf „schwierige“ Verhaltensweisen hochbegabter Kinder eingegangen, jedoch deutlich gemacht: „Die meisten Hochbegabten sind aber keine Problemkinder“ (ebenda). Besonders beachtet werden müssten Kinder, die nicht auf den ersten Blick als hochbegabt zu erkennen seien – „beispielsweise Hochbegabte, die sehr angepasst sind, in sozioökonomisch benachteiligten Familienverhältnissen aufwachsen, Eltern mit einem eher niedrigen Bildungsabschluss haben, aufgrund ihrer Herkunft die deutsche Sprache erst teilweise beherrschen oder auf einem Gebiet besonders begabt sind, das möglicherweise in der jeweiligen Kindertageseinrichtung nicht hoch gewichtet wird“ (S. 157f.). Dass begabte Kinder nicht als solche erkannt würden, wird als „Gefahr“ gesehen, die „Unterforderung“ zur Folge haben könne (ebenda).

Ein weiterer Abschnitt geht dann auf die *Bildung und Erziehung begabter Kinder* ein. Zunächst wird betont: „Jede Kindertageseinrichtung kann hochbegabte Kinder angemessen bilden und erziehen“. Besondere Bildungsprogramme seien aufgrund der geringen Zahl hochbegabter Kinder „nicht realisierbar“, aber auch nicht notwendig, denn „eine innere Differenzierung des pädagogischen Angebots ermöglicht eine angemessene Bildung und Erziehung auch dieser Kinder“ (S. 158).

Der Bildungs- und Erziehungsplan bezieht klar Position für eine integrative Förderung begabter Kinder in Kitas. „Gerade bei Hochbegabten ist die Integration in die Regelgruppe wichtig. Auch sie benötigen Lernprozesse, wie sie in Kindertageseinrichtungen die Regel sind. Hochbegabte Kinder



## Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung in den Bildungsplänen

profitieren nicht von ‚schulorientierten‘ Bildungsansätzen in Kindertageseinrichtungen, sondern von vielen Gelegenheiten für kooperatives, eigenständiges, selbsttätiges, entdeckendes und spielerisches Lernen, sofern ein entsprechendes Anspruchsniveau gewährleistet ist“ (ebenda). Infolgedessen werden – anders als bei vielen anderen Themen – keine spezifische *Bildungs- und Erziehungsziele* für hochbegabte Kinder formuliert:

„Für hochbegabte Kinder gelten somit die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. In einem stärkeren Maße als bei anderen Kindern gleichen Alters sind sie jedoch in ihrer Entwicklung durch anspruchsvollere Aufgaben zu stimulieren und herauszufordern, wobei sich die pädagogischen Fachkräfte an den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben der Kinder orientieren. Wie andere Kinder dürfen Hochbegabte weder über- noch unterfordert werden. Auch sie benötigen eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen, die alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche anspricht und auf ihre Individualität Rücksicht nimmt. Hochbegabte sind keine „Wunderkinder“, auch sie haben Schwächen. Sie sind wie andere Kinder zu motivieren (z. B. sich besonders anspruchsvolle Aktivitäten zu suchen oder Kompetenzen auf Gebieten zu erwerben, die sie wenig interessieren), und sie sind auf Anerkennung angewiesen.“ (S. 158f.)

Im Bildungs- und Erziehungsplan wird sowohl die Bedeutung der Fachkräfte als auch die der Eltern für die Förderung von Begabungen und zum angemessenen Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Problemen hervorgehoben. In Betracht gezogen soll dabei auch, „welche zusätzlichen Lernangebote hochbegabten Kindern außerhalb der Kindertagesstätte erschlossen werden können“ (S. 158). Bei einer „generellen Unterforderung“ von Kindern sei „darüber hinaus die Möglichkeit einer vorzeitigen Einschulung mit den Eltern und der Schule abzuklären“ (ebenda).

Abschließend wird beim Auftreten von Problemen empfohlen, „frühzeitig heilpädagogische bzw. therapeutische Angebote zu erschließen“ sowie „Eltern auf einschlägige Selbsthilfegruppen zu verweisen“ (S. 159). Weiterführende Literatur wird anders als bei vielen anderen im Bildungs- und Erziehungsplan behandelten Themen dagegen nicht angegeben.

Bemerkenswert ist, dass im Kontrast zur sehr differenzierten Darstellung im Kapitel 6.2.5 im Bildungs- und Erziehungsplan ansonsten überhaupt nicht auf die Begabungsthematik eingegangen wird; noch nicht einmal das Wort „begabt“ wird an irgendeiner anderen Stelle erwähnt.

In der Handreichung *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren* (Bayerisches Staatsministerium 2010), die den Bildungs- und Erziehungsplan ergänzt, werden „Kinder mit besonderen Begabungen“ einmal im Kontext von Inklusion genannt: „Das moderne Konzept der Inklusion hat jedoch nicht nur die Kinder mit Behinderung im Blick. Vielmehr sieht es vor, dass alle Kinder, das heißt Mädchen und Jungen verschiedenen Alters, deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen nach Möglichkeit dieselbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren.“ (S. 31).

### Quellen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim: Beltz.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende des Grundschulalters. [Online] URL: [http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien\\_barrierefrei.pdf](http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf) [23.9.2013].



## Berlin

### Begabung und Begabtenförderung im Berliner Bildungsprogramm

*Im Berliner Bildungsprogramm werden besondere Begabungen immer zusammen mit Beeinträchtigungen genannt, so z.B. im Kontext der Beobachtung und Dokumentation:*

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsverläufe (...) orientierten sich an den Zielen für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, damit evt. besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen frühzeitig erkannt und entsprechende Unterstützungen für einzelne Kinder geplant werden können.

Die Beobachtung und Bewertung (...) orientiert sich damit nicht an einer von außen gesetzten „Entwicklungsnorm“ – es geht vielmehr um die wirksame, gezielte Unterstützung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes in den definierten und begründeten Kompetenzbereichen und um die Beschreibung seiner individuellen Bildungsgeschichte. Nur so können die Prinzipien einer inklusiven Bildungs- und Erziehungsarbeit realisiert werden. (S. 10, ähnlich auf S. 29 und 33).

*Dieselbe Kopplung findet sich im Abschnitt zu **Gleichheit und individuelle Vielfalt**, in dem Begabungen und Beeinträchtigungen als „Entwicklungsbesonderheiten“ zusammengefasst werden:*

(...) Einerseits gilt es, Kinder mit Behinderung bzw. Beeinträchtigungen oder besonderen Begabungen und genauso auch „querdenkende“ oder eigensinnige Kinder vor Ausgrenzung zu schützen. Ebenso wichtig ist es aber, die Kompetenzen aller Kinder so zu fördern, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst in der Lage sind, sich als akzeptierte und wertgeschätzte Mitglieder einer Kindergruppe zu etablieren. (S. 21)

#### Quelle

Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport Berlin (Hrsg.) (2014). Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar & Berlin: verlag das netz.

Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport Berlin (Hrsg.) (2004). Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Weimar & Berlin: verlag das netz.



## Brandenburg

### Begabung und Intelligenz in den Grundsätzen elementarer Bildung Brandenburg

*Die Begriffe Intelligenz und Begabung werden nur im Bildungsbereich Musik verwendet. Begabung und unterschiedlich ausgeprägte Begabungen werden im Kontext der Grundkompetenz „musikalisches Empfinden“ erwähnt:*

Im Alter von drei bis vier Jahren (...) werden die unterschiedlich ausgeprägten Begabungen sichtbar, die vermutlich aus einer Mischung von genetischen Faktoren und sozialisatorischen Einflüssen rühren. Spätestens jetzt müsste deshalb eine bewusste Förderung der musikalischen Praxis einsetzen. (S. 10)

Zu den musikalischen Intelligenzen zählen die Begabung zum Musizieren, zum Komponieren und Sinn für die musikalischen Prinzipien. (S. 11)

*In diesem Zusammenhang werden auch mögliche „verschüttete Begabungen“ (S. 11) der pädagogischen Fachkräfte angesprochen, mit denen diese sich auseinandersetzen müssten.*

*Ansonsten findet das Thema keine Erwähnung.*

#### Quelle

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg (Hrsg.) (2006). Grundlagen für die Kindertagesbetreuung in Brandenburg. Grundsätze elementarer Bildung; Grenzsteine der Entwicklung. Potsdam: Eigendruck.

## Bremen

### Begabung und Begabtenförderung im Rahmenplan für Kindertageseinrichtungen

*Begabung wird lediglich an einer einzigen Stelle im Kontext individueller Förderung benannt: Individuelle Förderung* bedeutet, sich auf einzelne Kinder und ihre speziellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Phantasien einzulassen. Kinder aus soziokulturell benachteiligten Familien oder aus Migrantenfamilien und Kinder mit individuellen Beeinträchtigungen bedürfen einer besonderen Unterstützung. Insbesondere gilt es, auf die Stellung jedes Kindes innerhalb der Gruppe zu achten, und darauf hin zu wirken, dass Benachteiligungen verhindert werden. Individuelle Förderung schließt aber auch ein, an Kinder, die aufgrund ihrer Begabung oder rascheren Entwicklung über den Durchschnitt gefördert werden können, erhöhte Anforderungen zu stellen. (S. 33)

*In der ergänzenden Veröffentlichung Konkretisierungen zu den Bildungsbereichen (2005) wird nicht auf das Thema Begabung eingegangen.*

#### Quellen:

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen (Hrsg.) (2004). Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Bremen: Eigendruck.

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen (Hrsg.) (2005). Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Konkretisierungen zu den Bildungsbereichen. Bremen: Eigendruck.





## Hamburg

### Begabung und Begabtenförderung in den Hamburger Bildungsempfehlungen für Kitas

*Die Hamburger Bildungsempfehlungen gehen sowohl im allgemeinen Teil als auch in den Qualitätskriterien kurz auf Begabungsaspekte ein.*

*Im Abschnitt **Bildung – Gleichheit und Unterschiede** gibt es einen kurzen Abschnitt zum Thema **Gleichheit und individuelle Unterschiede***

*(...) Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen bietet soziale Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kita reagiert gezielt auf diese Unterschiede und gewährleistet Förderung für Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderen Begabungen. Erzieherinnen fördern den Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander. (S. 14)*

*Im Abschnitt **Kompetenzen im Bildungsverlauf** wird weiter formuliert:*

*Die Beobachtung und Dokumentation des Bildungsverlaufs jedes Kindes soll sich an den aufgeführten Zielen orientieren, um die Ressourcen des Kindes und eventuelle besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Unterstützungsangebote zu planen. (S. 15)*

*In zwei Abschnitten über Qualitätskriterien wird schließlich von den Fachkräften gefordert:*

*Sie haben die unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen der Kinder im Blick und achten darauf, dass Kinder mit Behinderungen am Alltag in der Gemeinschaft teilhaben. (S 17)*

*Sie achten darauf, dass auch für Kinder mit besonderen Begabungen ebenso wie für Kinder mit schweren oder Mehrfachbehinderungen fördernde Materialien, Geräte, Medien vorhanden sind, die dem Interesse der Kinder entsprechen und ihr selbst initiiertes Spiel herausfordern. (S. 18)*

*Außerdem werden besondere Begabungen im Kontext des Übergangs an die Schule angesprochen. Im Alter von 4½ Jahren soll mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch geführt werden, in dem u.a. „Aussagen über besondere Begabungen, Stärken und Vorlieben des Kindes getroffen“ werden; hieraus ergeben sich „individuell abgestimmte(n) Fördermaßnahmen für das einzelne Kind in den 1 ½ Jahren bis Schulbeginn“ (S. 73).*

#### Quelle

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Soziales und Familie (Hrsg.) (2005). Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen. Hamburg: Eigen-  
druck.



## Hessen

### Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren

*Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan geht ausführlich auf Hochbegabung ein.*

*Das Kapitel **Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt** enthält einen Abschnitt über Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: (drohende) Behinderung, Beeinträchtigung und Hochbegabung (S. 52ff.) und darin einen gesonderten Unterabschnitt über Kinder mit Hochbegabung. Zunächst wird allgemein formuliert:*

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell unterschiedlich. So bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen Kindern gleichen Alters: Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere sind in der Entwicklung deutlich voraus. Auch bei ein und demselben Kind, kann es Entwicklungsunterschiede geben: Es kann in einem Bereich Stärken, in einem anderen Bereich Schwächen haben. (S. 52)

#### **Kinder mit Hochbegabung**

Hochbegabte Kinder haben ein Potential zu außergewöhnlichen Leistungen. Kognitive Hochbegabung ist durch eine hohe Ausprägung der allgemeinen Intelligenz definiert. Daneben gibt es spezifische Talente (z.B. im sportlichen oder musischen Bereich, die insbesondere im Fall der Musik nicht unbedingt isoliert betrachtet werden sollten, da sie in Zusammenhang mit der allgemeinen Hochbegabung stehen können). Es ist ganz im Sinne der Philosophie des Plans, den individuellen Entwicklungsweg jedes einzelnen Kindes in den Fokus zu nehmen.

Den besonderen Bedürfnissen des Kindes wird man bestmöglich gerecht, indem man seine individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken sowie Schwächen berücksichtigt und die spezifischen Zugangswege in der Kindertageseinrichtung und Grundschule als Bereicherung für alle begreift. Wegen der Plastizität der kognitiven Entwicklung ist eine zuverlässige und gültige Diagnostik der Hochbegabung bis zum Alter von fünf Jahren in der Regel wenig sinnvoll.

Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der pädagogischen Arbeit in vorschulischen Einrichtungen und in der Grundschule begegnet der Gefahr einer dauerhaften Unterforderung. Hochbegabte Vorschulkinder bedürfen, wie alle anderen Kinder auch, einer auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten integrativen Förderung. Das Miteinander mit Kindern unterschiedlichster Begabungsausprägungen bietet vielfältige Möglichkeiten, die soziale Kompetenz zu stärken, und beugt so einer Isolation und Außenseitertum vor. Die Grundschulen bieten eine durch Individualisierung und offene Arbeitsweise gekennzeichnete Unterrichtsorganisation, in der hochbegabte Kinder, auf ihre jeweiligen Stärken und Schwächen abgestimmt, optimal gefördert werden können.

Wichtig ist, in enger Kooperation mit den Eltern und gegebenenfalls mit außerschulischen Institutionen (z.B. begabungsdiagnostische Beratungsstellen, schulpsychologische Ansprechpartnerinnen und –partner mit der Zuständigkeit für Hochbegabung in den Staatlichen Schulämtern, kompetente regionale Beratungsstellen, einschlägige Kinder- und Jugendakademien usw.) für alle Kinder – und insbesondere auch für Hochbegabte – differenzierte innerschulische Förderprogramme zu entwickeln. Durch eine frühere Einschulung kann hier ein bedeutender Beitrag geleistet werden. (S. 54f.)



**Bildungs- und Erziehungsziele** werden in diesem Zusammenhang gemeinsam für Kinder mit Behinderung und Hochbegabung formuliert:

Kinder lernen Formen von Behinderung und Hochbegabung und einen angemessenen Umgang damit kennen.

Alle Kinder erhalten eine ihrer individuellen Situation angemessene Unterstützung und Förderung. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird als Möglichkeit erfahren, miteinander in Kontakt zu treten. Das Kind erkennt diese Unterschiede als Bereicherung und Chance, vom anderen zu lernen. Es lernt, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren. Es erwirbt die Fähigkeit, Hilfe anzubieten sowie anzunehmen. Im Einzelnen werden für Kinder mit Behinderung sowie für Kinder mit Hochbegabung vorrangig folgende Ziele fokussiert:

- Zuversicht und Stolz in eigene Leistungen erleben
  - Vertrauen in eigene Kräfte gewinnen, Eigeninitiative und Autonomie entwickeln
  - Eigene Schwächen und Grenzen akzeptieren, sich durch Einschränkungen und Kränkungen nicht entmutigen lassen
  - Stärken und Schwächen des anderen wahrnehmen und anerkennen
  - Ein Grundverständnis für den Wert eines jeden Kindes entwickeln
  - Aufmerksamkeit und Achtung allen Kindern entgegenbringen
  - Ein Grundverständnis entwickeln, dass Beeinträchtigungen eines Menschen nicht sein Wesen definieren
  - Einen unbefangenen und offenen Umgang mit Differenzen und Vielfalt erhalten und weiterentwickeln
- (S. 55)

*Auf dieses Kapitel wird dann an mehreren Stellen des Bildungs- und Erziehungsplans verwiesen, konkret auf S. 42, S. 110, S. 113 und S. 114.*

### Quelle

Hessisches Sozialministerium & Hessisches Kulturministerium (Hrsg.) (2007). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Stand: Dezember 2007. [Online] <http://www.kultusministerium.hessen.de>



## Mecklenburg-Vorpommern

### Begabung und Begabtenförderung im Rahmenplan Mecklenburg-Vorpommern

*Im Rahmenplan wird kurz, aber ausdrücklich auf Kinder mit besonderen Begabungen eingegangen:*

#### **Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen**

Wie alle anderen Kinder auch, bedürfen Kinder mit besonderen Begabungen einer auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten Förderung. Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen beugt der Gefahr einer dauerhaften Unterforderung vor. Das Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabungsausprägungen bietet vielfältige Möglichkeiten, ihre soziale Kompetenz zu stärken. (S. 5)

#### **Faire Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder**

Nicht nur die Kindertageseinrichtungen, sondern alle Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen und frühzeitig zu begegnen und vor allem Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf wie (drohende) Behinderung, Beeinträchtigung körperlicher und emotionaler Art und besonderer Begabung faire Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. (S. 8)

*Im Kontext des Übergangs zur Grundschule wird in einem Abschnitt zu Kooperation der Fach- und Lehrkräfte empfohlen:*

Austausch von Informationen über einzuschulende Kinder aus der Sicht der Förderung von besonderen Begabungen bzw. zum Abbau von Schwächen (Kinder stärken),

*Ansonsten wird mehrfach die allgemeine Förderung von (individuellen) „Begabungen“ der Kinder erwähnt.*

#### **Quelle**

Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2004). Rahmenplan für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule. Schwerin: Eigendruck.



## Niedersachsen

### Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung im Niedersächsischen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen

*Begabung bzw. Hochbegabung werden im Niedersächsischen Orientierungsplan an vier Stellen erwähnt.*

*Im Abschnitt über Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsprozessen wird formuliert:*

Die Fachkräfte berücksichtigen soziale oder geschlechtsspezifische Benachteiligungen ebenso wie besondere Bedürfnisse von Kindern (chronisch kranke, verhaltensauffällige und entwicklungsverzögerte Kinder, aber auch hochbegabte Kinder usw.). (S. 33)

*Im Kontext von **Bildungsbegleitung, Beobachtung und Dokumentation** heißt es:*

Hierzu gehört auch das Erkennen von Entwicklungsrisiken oder von besonderen Begabungen. (S. 35)

Die Erzieherinnen (...)müssen erkennen können, wenn sich spezifische Entwicklungsrisiken oder Besonderheiten (z. B. Hochbegabung) abzeichnen. (S. 39)

*Im Kapitel zu **Qualitätsentwicklung** wird ein Einsatz von standardisierten Beobachtungsverfahren unter anderem bei Hochbegabung für sinnvoll gehalten:*

Der gezielte Einsatz bestimmter standardisierter Beobachtungsverfahren kann insbesondere dann sinnvoll sein, wenn in maßgeblichen Entwicklungsbereichen (Körper- und Handmotorik, Sprachentwicklung, Hör- und Sehvermögen, Hochbegabung usw.) eine deutliche Abweichung von der großen Mehrheit aller gleichaltrigen Kinder erkennbar ist. (S. 60)

#### Quelle

Niedersächsisches Kultusministerium (2005). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover.



## Nordrhein-Westfalen

### Begabung und Begabtenförderung in den Grundsätzen zur Bildungsförderung

*Leitidee der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren ist die **Individuelle Förderung** aller Kinder. Dabei werden – in Bezug auf Schülerinnen und Schüler – auch besonders begabte Kinder genannt:*

Individuelle Förderung bedeutet, auch den Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen und den besonders begabten Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. (S. 13)

*Das Kapitel **Vielfalt ist eine Chance** hat einen Unterabschnitt zum Thema **Kinder mit unterschiedlichen Begabungen***

Kinder bringen unterschiedlich ausgeprägte Begabungen in verschiedenen Bereichen mit. Diese können sich z.B. in der sozialen Interaktion, der sprachlichen Kompetenz oder im künstlerischen Bereich zeigen. Kognitive Begabung meint die überdurchschnittliche Ausprägung der allgemeinen Intelligenz. Besonders begabte Kinder benötigen eine individuelle, dem eigenen Lerntempo, den Interessen und Bedürfnissen angepasste Förderung. Hiermit ist jedoch nicht eine eigene Institution zur Förderung von Kindern mit besonderer Begabung gemeint. Vielmehr geht es darum, Kindern im Elementar- und Primarbereich ein Förderkonzept anzubieten, das sie gleichzeitig in die Gemeinschaft mit anderen Kindern integriert. Wenn dies gelingen soll, ist es wichtig, besonders begabte Kinder frühzeitig zu identifizieren, entsprechend zu fördern und dabei den Übergang in die Schule kompetent mit zu gestalten. (S. 31)

*Im Kontext der Einführung in die Bildungsbereiche wird auf unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten von Kindern eingegangen:*

Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich schnell. So gibt es Kinder, die bereits in der Kindertageseinrichtung lesen oder etwas aufschreiben können, die sich in einem großen Zahlenraum orientieren und die Prinzipien einiger Rechenoperationen verstanden haben. Wiederum andere Kinder sind sportlich sehr begabt oder verfügen über ausgeprägte Konfliktlösungsstrategien. (S. 48)

*Besondere Begabungen werden insbesondere im Kontext der Schuleingangsphase thematisiert:*

Die Schuleingangsphase fasst die Klassen 1 und 2 zusammen. Sie ist so gestaltet, dass Kinder ihren individuellen Begabungen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden. Der Besuch der Schuleingangsphase dauert in der Regel zwei Jahre. Sie kann auch in einem Jahr oder in drei Jahren durchlaufen werden. Über die individuelle Lernzeit wird während der Eingangsphase entschieden. Es werden also alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs, mit Ausnahme eines geringen Anteils an Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen, in die Grundschule aufgenommen und entsprechend ihrer Entwicklung gefördert. Dabei wird die „Schulfähigkeit“ vor allem als eine Entwicklungsaufgabe von Schule gesehen. Diese besondere Konzeption ermöglicht Kindern mit günstigen Lernvoraussetzungen und / oder besonderen Begabungen ein schnelleres Lerntempo und Kindern mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen eine längere Lernzeit. (S 13)



## Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung in den Bildungsplänen

---

*Entsprechend wird unter Bildungsdokumentation – Weiterführung in der Schule formuliert:*  
In der Schule wird die Beobachtung und Dokumentation durch die pädagogische Diagnostik erweitert. Pädagogische Diagnostik geht immer von der Absicht aus, Schülerleistungen zu verbessern, sowohl durch die Bereitstellung von Unterstützungsmaßnahmen bei Lernschwierigkeiten als auch bei der Förderung von besonderen Begabungen. (S. 100)

### Quelle

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an (Entwurf). Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. [Online] URL: [http://www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de/fileadmin/dateien/Bildungsgrundsaeetze\\_fuer\\_den\\_Elementar-\\_und\\_Primarbereich.pdf](http://www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de/fileadmin/dateien/Bildungsgrundsaeetze_fuer_den_Elementar-_und_Primarbereich.pdf) [12.4.2011]



## Rheinland-Pfalz

### Begabung in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz

*In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen werden an zwei Stellen „individuelle Begabungen“ allgemein erwähnt. Das Thema Hoch- bzw. besondere Begabung(en) wird nicht angesprochen.*

#### Quelle

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2004). Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim: Beltz.

## Saarland

### Begabung und Begabtenförderung im Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten sowie in den Handreichungen für die Praxis

*Im sehr kurz gehaltenen Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten findet die Begabungsthematik keine Erwähnung.*

*Auch in den Handreichungen für die Praxis wird kaum auf die Thematik eingegangen. Es finden sich lediglich zwei Textstellen:*

#### Gleichheit und individuelle Unterschiede

Individuelle Vorlieben und Abneigungen, besondere Begabungen und Beeinträchtigungen prägen die Bildungswege der Kinder. (S. 21)

Die Beobachtung und Dokumentation des Bildungsverlaufs sollte sich an den aufgeführten Zielen orientieren, damit eventuelle besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen frühzeitig erkannt und entsprechende Unterstützungsangebote geplant werden können. (S. 25)

#### Quellen:

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes (Hrsg.) (2004). Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten. Ein Entwurf zur Erprobung in der Praxis. Saarbrücken: Eigendruck.

Internationale Akademie INA; Preissing, Christa (Hrsg.) (2007). Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten. Weimar: verlag das netz.





## Sachsen

### Begabung im Sächsischen Bildungsplan

*Der Begriff Begabung taucht nur an einer Stelle im Bildungsplan auf:*

#### **Wahrnehmung individueller Fähigkeiten in Kindertageseinrichtungen sichern**

Erst die Wahrnehmung des individuellen Könnens eines Kindes, einer Kollegin bzw. eines Kollegen ermöglicht eine Wertschätzung der geleisteten Arbeit, die wiederum zur Vervollkommnung von Begabungen und Talenten anregt, ohne die Ausbildung anderer Fähigkeiten zu vernachlässigen (S. 29).

*Bemerkenswert ist daran: In Sachsen erscheint die Notwendigkeit einer Wahrnehmung von Begabung nur als ein Ergebnis der Anerkennung von Leistung, in anderen Bildungsplänen dagegen geht es um das Erkennen von Begabungen als Voraussetzung für Förderung.*

#### **Quelle**

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.) (2006). Der sächsische Bildungsplan ein Leitfadens für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten. Weimar & Berlin: Verlag das Netz.

## Sachsen-Anhalt

### Begabung und Begabtenförderung im Bildungsprogramm „Bildung elementar“ von Sachsen-Anhalt

*Im Bildungsprogramm „Bildung elementar“ findet die Begabungsthematik nur sehr kurz Erwähnung. Unter der Überschrift Jedes Kind ist anders wird formuliert:*

Jedes Kind verfügt über spezifische Bedürfnisse, Begabungen, Leistungsvoraussetzungen, Entwicklungs- und Bildungspotenziale. Diese zu erkennen und gezielt darauf zu reagieren ist zentrale Anforderung an eine kindzentrierte Pädagogik. (...) Dies trifft für Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen genauso zu, wie für Kinder mit besonderen Begabungen. Überhaupt gehört es zum Grundwissen von Erzieherinnen und Erziehern, dass Beeinträchtigungen auch durch Unterforderung und das Ignorieren von Fähigkeiten und Begabungen entstehen. (S. 39f.)

#### **Quelle**

Ministerium für Gesundheit und Soziales (Hrsg.) (2004). Bildung: elementar – Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg: Eigendruck.



## Schleswig-Holstein

### Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung in den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

*Eine von sechs Querschnittsdimensionen von Bildung in Kindertageseinrichtungen ist Inklusionsorientierung – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen*

*Im entsprechenden Abschnitt auf wird Inklusionsorientierung folgendermaßen konkretisiert: mit und ohne Behinderungen, gesunde und kranke Kinder, Kinder mit oder ohne besondere Begabungen, deutsche und ausländische Kinder etc. (S. 20)*

*Erkannt werden sollen die individuellen Ressourcen dieser Kinder; diese Zusammenhang sollen erkannt bzw. die gefördert werden. Außerdem wird empfohlen:*

*Fachkräfte... fördern gemeinsame Aktivitäten zwischen Kindern mit und ohne Handicaps oder besondere Begabungen. (ebenda)*

*Ansonsten wird auf die Thematik nicht weiter eingegangen.*

#### Quelle

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.); Knauer, Reingard & Hansen, Rüdiger (2009). Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Dritte Auflage. Kiel: Eigendruck.



## Thüringen

### Begabung, Hochbegabung und Begabtenförderung im Thüringer Bildungsplan

*Der Thüringer Bildungsplan widmet dem Thema Hochbegabung ein eigenes Unterkapitel im Kapitel Individuelle Unterschiede und soziale Vielfalt.*

*Bereits in der Einleitung des Bildungsplans wird das Stichwort Hochbegabung erwähnt.*

Ein Bildungsplan, der für alle Thüringer Kinder Geltung beansprucht, muss auch allen Besonderheiten und Unterschiedlichkeiten gerecht werden, seien es Kinder mit oder auch ohne Behinderungen, Hochbegabungen oder sozialen Benachteiligungen, Jungen oder Mädchen. Nur auf diese Weise ist es möglich, zugleich der theoretischen Einsicht in Heterogenität praktische Bedeutung zuteil werden zu lassen. (S 10)

*Im Abschnitt zu Hochbegabung heißt es dann auf S. 25:*

Kinder mit Hochbegabung sind Kinder, die sich auf einem hohen Anregungsniveau mit Neugier und besonderer Aktivität für ihre Umwelt interessieren und sich auf diese Weise komplexe Wissensbestände und Kompetenzen aneignen. Sie zeigen nicht nur in Bildungsbereichen, die primär die geistige Entwicklung herausfordern, kreatives und produktives Vergnügen bei der Bewältigung von Anforderungen. Sie sind beispielsweise zugleich an Kunst und Musik, an Technik und Naturwissenschaften sowie an Bewegung interessiert. Ihr ausgeprägtes eigenes Lerntempo, die Bearbeitung eigener Themen, Fragen und Interessen führen dazu, dass den Bildungsbedürfnissen von Kindern mit Hochbegabung in besonderer Weise entsprochen werden muss. Hier ist jedoch nicht primär an eigene Institutionen kindlicher Bildung zur Unterstützung von Kindern mit Hochbegabung zu denken. Institutionen kindlicher Bildung, die Entwicklungsmischung und differenzierte Lernarrangements, offene Lernangebote und Lernorte außerhalb der Bildungsinstitution anbieten, besitzen die notwendigen unterstützenden Voraussetzungen. Die Professionellen in den Institutionen kindlicher Bildung agieren bei der Feststellung von Hochbegabung sorgfältig und umsichtig. Sie kooperieren mit Psychologen und anderen Professionellen außerhalb ihrer Institution, um die Feststellung von Hochbegabung professionell abzusichern und für die Kinder angemessene Lernangebote zu entwickeln. Bei der Unterstützung von Kindern mit Hochbegabung sind Erwachsene insbesondere dann gefordert, wenn das Kind in einer eher bildungsfernen bzw. sozial benachteiligten Familie aufwächst, und auch dann, wenn das Kind in einer strukturschwachen Region lebt, in der beispielsweise besondere künstlerisch-musisch orientierte oder besondere naturwissenschaftlich-technisch orientierte Bildungsangebote fehlen. Zeitlich befristete und wiederkehrende Angebote wie beispielsweise Sommerkurse oder Kooperationen mit Hochschulen (»Kinderuniversität«) können zur Kompensation fehlender Infrastrukturen ebenfalls sinnvoll beitragen.

*Weiter werden Kinder mit Hochbegabung auf den S. 39, 41, 147 und 149 erwähnt, z.T. im Zusammenhang mit Kindern mit Behinderungen.*

*Schließlich wird das Thema im Kontext institutionelle Kooperation aufgeführt:*

Zur Unterstützung von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsrisiken sowie zur Unterstützung von Kindern mit Hochbegabung kooperieren Eltern, Erzieherinnen, Lehrerinnen und andere Bezugspersonen mit Therapeuten, Ärzten, Sozialarbeitern und weiteren Fachdiensten. (S. 163)

#### Quelle

Thüringer Kultusministerium (Hrsg.) (2008). Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre. Berlin: Verlag das Netz.